

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg

Band: 1 (1974)

Artikel: Historisches aus Uzwil

Autor: Müller, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Historisches aus Uzwil

von Kanonikus Martin Müller

Wer heute von «Uzwil» spricht, muss sich klar ausdrücken, denn der Inhalt des Wortes kann ganz verschieden gewertet werden. Entweder denkt man an die Station SBB dieses Namens oder an die geschlossene Dorfschaft Uzwil oder gar an die unterste politische Gemeinde des Toggenburgs, die seit einigen Jahren nicht mehr den Namen Henau trägt, sondern Uzwil heisst.

Die Gemeinde Uzwil zählte 1972 9459 Einwohner in sieben Dörfern, nämlich Niederuzwil 3908, Uzwil 3748, Henau 900, Algetshausen 541, Niederstetten 175, Oberstetten 135, Stolzenberg 52 Einwohner.

Jetzt wollen wir uns aber nur mit der eigentlichen Dorfschaft beschäftigen, angefangen von den ersten geschichtlichen Quellen bis zum heutigen Tag.

Wenn in den geschichtlichen Dokumenten «Uzwil» erscheint, kann es sich um Gebiete handeln, die zum Pfarrdorf Jonschwil gehörten (heute Oberuzwil) oder um Siedlungen, die mit Niederuzwil verbunden waren und rechtlich nach Henau ausgerichtet waren, wo das Kloster St.Gallen nicht nur einen grossen Hof unterhielt und ausgedehnte Güter besass und bewirtschaftete. Henau war schon im 9. Jahrhundert der wirtschaftliche und zugleich der religiöse Mittelpunkt der ganzen Gegend.

Lassen wir nun die älteste **Urkunde** sprechen, die uns wichtige Anhaltspunkte gibt für das frühgeschichtliche «Uzwil».

Es war am 16. Tag der Kalenden des Monats Juli, im sechsten Jahr der Regierung des Kaisers Ludwig, unter dem Grafen Richwin. An diesem Tag — am 16. Juli 819 — versammelten sich auf der Dingstätte in **Uzzinwilare** die drei Brüder Waldbert, Cundram und Folkpert, dazu Ruadin, der Advokat des Abtes Gozbert von St.Gallen und der äbtische Notar, Diakon Wolfcoz, gefolgt von 15 wehrhaften Männern aus der Gegend, die als Zeugen fungieren mussten. Die genannten drei Brüder übertragen ihren ererbten Besitz in Uzzinwilare an das Galluskloster, nämlich alles, was sie besitzen an «Wiesen, Wäldern, Wasser und Wasserläufen». Sie übernehmen aber diese Güter wiederum als Lehen aus der Hand des Abtes mit jährlicher Zinspflicht: nämlich fünf Malter Hafer abzuliefern, ein Joch (Juchart) zu pflügen und einzuführen und in der Erntezeit einen Tag Korn zu mähen. Diese Abgaben müssen sie an den nächsten Sammelhof der Klosterverwaltung in Henauwa entrichten. — In der Urkunde folgen die Namen der 15 Zeugen, die diese Abmachungen feierlich bestätigten. Dazu setzt der Notar seine Unterschrift: «Im

Namen Gottes habe ich, der Diakon Wolfcoz — darum gebeten — geschrieben und unterschrieben.»

Diese denkwürdige Urkunde hilft uns für die Geschichte von Uzwil schon einen bedeutenden Schritt weiter. Rechtlich gehörte das damalige Uzwil zum Besitz- und Rechtsgebiet des Gallusklosters in St.Gallen. Was also unter dem Namen «Uzwil» geht, gehört also zur Klosterverwaltung in Henau und ist klar unterschieden von den Beziehungen zum Klosterzentrum in Jonschwil, wohin das spätere Oberuzwil und auch Bichwil gehörten.

Hier zeichnen sich zum ersten Mal auch die Grenzen ab für die Gemeinde Henau, die dann geblieben sind bis in die Neuzeit, sowohl im kirchlichen, als auch im politischen Sinn. Zudem wird uns klar, wie bedeutungsvoll die Klosterwirtschaft und die Klosterherrschaft für das nördliche Toggenburg waren.

Ohne Bedenken dürfen wir annehmen, dass eine Siedlung mit dem Namen Uzzinwilare schon um 700 bestand. Auch der **Name Uzzinwilare** wird aus jener Zeit stammen. Nach damaligem königlichen Recht übernahm ein Utz oder Uzzo (Verkürzung des Namens Uodalrich oder Ulrich) eine Hube Land zur Bebauung und Nutzung und siedelte dort. Sein Hof, villa genannt, erhielt so den Namen Uzzin-villare. Aehnlich entstanden in unsrigen Gegenden vielfach die Ortsnamen mit der Endung -wil.

Die **Besitz- und Rechtsverhältnisse** im frühen Mittelalter änderten sich vielfach. Der in der ersten Urkunde erwähnte Graf Richwin war der Gaugraf des hintern Thurgau, zu dem unsere Gegenden gehörten. Bald ist aber Niederuzwil in den Klosterbesitz übergegangen und damit aus der Gaugrafschaft ausgeschieden. Hingegen ist der Ortsbann der Gegend des heutigen Uzwil bis gegen Flawil der gräflichen Gerichtsbarkeit verhaftet geblieben. Die Einwohner waren zum Teil freie Leute, zum Teil auch äbtische Lehenträger. Die Vogtei wurde vom König Rudolf im Jahre 1279 den Edlen von Ramswag verliehen, gelangte dann aber 1398 durch Kauf an das Kloster St.Gallen. Doch hatten auch die Grafen von Toggenburg eine Vogtei in diesem Gebiet, der aber nur die niedere Gerichtsbarkeit eignete, während das Kloster St.Gallen Inhaber des Hochgerichtes blieb. Bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts bestanden also im Gebiet von «Uzwil» zwei Gerichte: die äbtische Freivogtei und die gräfliche Freiweibelhub. Der Sitz dieser letzteren war, wie Grmür in den «Rechtsquellen» wohl richtig annimmt, in der Zahnershub im heutigen Uzwil zu suchen. In den äbtischen Lehenbüchern finden

wir mehrmals die Angabe: «Zannlershub im Oberuzwyler Bereich und Hennower Kirchspil gelegen».

1468 ging das Toggenburg durch Kauf an den Abt von St.Gallen über. Die beiden Gerichte im heutigen Uzwiler Gebiet wurden jetzt zu einem einzigen Rechtsverband verschmolzen. Die Siedlungen Zahnershub, Vogelsberg und Gupfen verblieben bis 1798 beim Freigericht Oberuzwil. Der Name «Uzwil» war aber längst aus der Rechts- und Volkssprache verschwunden. Die Entwicklung richtete sich vielmehr nach dem Zentrum des kirchlichen und später auch des politischen Mittelpunktes, nach Henau.

Die Höfe Zahnershub und Gupfen hatten schon früh besondere Bedeutung erlangt. Gupfen wird 1398 erstmals erwähnt. Der Probst von St.Gallen, Johannes von Bussnang, hatte die freie Vogtei im «Obern Thurgau» von den Ramswagern gekauft. In diesem Kauf werden unter den abgabepflichtigen Gütern der «hof ze Gupfen» und die «müli und mülstatt ze Gupfen» genannt. Dieser Hof muss sich von der Niederuzwiler Dorfgrenze bis zum Vogelsberg erstreckt haben. 1431 geht Gupfen an Hans Kramer von Bütschwil über. Dieser verkaufte Gupfen 1447 um 540 Pfund Pfennig an das Heilig-Geist-Spital (heute Bürgerspital) in St.Gallen. Der Hof umfasste in jeder der drei Zelgen 40 Juchart Ackerfeld und ebensoviel «Höwwachs, wunn und waid, dass der Spital darauf wol han und füehren mag vierzig haupt viechs summer und winter». Das ergibt einen Bodenbesitz von ca. 200 Juchart. Um 1600 wurde das Gut in zwei Spitalhöfe aufgeteilt. Den ersten übernahm Caspar Baumann mit 80 Juchart Land, 54 Juchart davon Ackerland, den zweiten bebaute Jordan Baumann. Diese beiden Erblehenhöfe des Spitals St.Gallen wurden in der Helvetik von den damaligen Inhabern Josef Spitzli und Hans Hugentobler losgekauft, nach der gesetzlichen Vorschrift um den zwanzigfachen Wert des bisherigen Zinses, nämlich 6200 Gulden.

Mit dem Beginn der Neuzeit hat sich vieles geändert in unsrern Gegenden. Das äbtische Zepter ging über an den neuen Kanton St.Gallen. An die Stelle der örtlichen Gerichte traten die politischen Gemeinden. Doch die Struktur der Bevölkerung blieb gleich: das tägliche Leben, die harte Arbeit der Bauern in Gupfen, Zahnershub und auf dem Vogelsberg blieben wie bisher.

Die Statistik der Bevölkerung um 1800 bietet ein interessantes Bild. Zum bessern Verständnis müssen wir alle Orte der politischen Gemeinde von damals ein-

beziehen. Damals wohnten auf dem Gebiet des heutigen Uzwil 12 % der Gemeindeeinwohner, 1967 waren es 40,8 %. Die Gemeinde Henau (heute Uzwil) zählte 290 bewohnte Häuser, nämlich Dorf Henau 49, Niederuzwil 57, Niederstetten 51, Algetshausen 48, Oberstetten 31, das Uzwiler Gebiet 35 Häuser. 1960 zählte die ganze Gemeinde 1233 Wohnhäuser. Davon gehören 506 (41 %) zu Uzwil, 1798 mussten die Stimmfähigen zwischen 20 und 70 Jahren den Bürgereid auf die helvetische Verfassung ablegen. Sie verteilten sich auf Niederuzwil (79), Henau (66), Niederstetten (70), Algetshausen (65), Oberstetten (42). Aus der Uzwiler Gegend nahmen 55 Bürger an der Eidesleistung teil. Wer kann sich heute noch vorstellen, dass Niederstetten oder Algetshausen mehr Stimmfähige hatten als die Gegend von Uzwil?

1818 schrieb der Gemeinderat den Steuereinzug aus. Der Einzugsplan wurde nach Ortschaften bekannt gegeben. Das heutige Uzwil wird ganz bescheiden nur «die obere Gegni» genannt, Gupfen als ein «Oertli» bezeichnet. Immerhin gab es dort eine «Wirtschaft zur Krone», wo der Steuerbatzen in die Hand des Gemeindevertreters gelegt werden durfte.

Eine Wandlung der Gemeindestruktur zeichnet sich aber bald ab, als Niederuzwil ein Zentrum der Baumwollindustrie wurde. Die Firma Matth. Naef beschäftigte bald weit herum viele Arbeitskräfte. Naef erwarb die Mühle Gupfen. Er nutzte dort die Wasserkräfte und errichtete die erste Fabrik in der Gemeinde: die Appretur. 1850 zählt Gupfen mit den umliegenden Weilern schon 350 Einwohner.

Bald sollten Ereignisse eintreten, die das Schwergewicht der politischen Gemeinde Henau vom Westen nach Osten verlagerten. 1856 wurde die Eisenbahnstrecke Rorschach—Winterthur eröffnet. Auf der sogenannten «Schabenni», nahe der Grenze von Oberuzwil, erstand die **«Station Uzwil»**. Diese Namengebung hatte aber nichts zu tun mit einer schon bestehenden Dorfschaft gleichen Namens, denn eine solche existierte noch gar nicht. Man wählte wohl diesen Namen, weil die Bahnstation zwischen Ober- und Niederuzwil zu liegen kam.

Damit hatte man aber — wohl unbewusst — auf den Namen zurückgegriffen, der tausend Jahre früher in der Ortsgeschichte eine Rolle spielte und jetzt Auferstehung feierte.

Die Nähe der Bahnstation ist wohl der Grund dafür, dass sich bald darauf die Eisenindustrie in der Gemeinde ansiedelte. 1859 erwarben die Gebrüder Ben-

ninger aus Töss ein Haus mit einer Werkstatt in Gupfen und errichteten ein Fabrikgebäude. 1860 kaufte Adolf Bühler von Hombrechtikon ZH ein bescheidenes Grundstück in Gupfen und eröffnete eine Eisengiesserei.

Aus der Bauerngemeinde wird eine Industriegemeinde. Die Bevölkerung wächst. Damit erwachsen aber der Öffentlichkeit neue und grosse Aufgaben: Strassenbau, Brückenbau, Wasserversorgung. Die einzige bestehende Ortskorporation Zahnershub sieht sich vor fast unlösbarer Probleme gestellt. Nachdem die Ueberschwemmungskatastrophe von 1876 Brücken

und Wege zerstört hatte, suchte man die ganze Bevölkerung zum Mittragen der wachsenden Lasten einzubeziehen. Gupfen und Schöntal vereinigten sich zur erweiterten Ortskorporation Uzwil im Jahre 1881. Name, Konstituierung und Arbeitskreis der neuen Korporation erhielten von der politischen Gemeinde Henau und von der Regierung in St.Gallen die Genehmigung.

So erhält der Name **Uzwil** im Rechtsgebrauch und im täglichen Leben wieder seinen Platz.

819—1881: das ist der weite Weg von Uzzinwilare zu Uzwil.

